

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Klaus, Eigarrenstr. 77.
6. Etage, Papierenh., Reichsstr. 10.
H. Dannenberg, Geisstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühestens werden
Zugs tagz erstreckt.
Inserate befinden sämmtliche
Annoncen-Büreau.

Amtesliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 67.

Sonnabend, den 20. März

1875.

Montag den 22. März cr.
Keine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorstand der Stadtverordneten
u. Radee.

Zur Tagesgeschichte.
Parlamentarische Nachrichten.
Berlin, den 18. März.

(Herrenhaus.) In der heutigen (Donnerstag-) Sitzung legte das Herrenhaus die Specialdeklaration über die Vormundschaftsordnung, welche gestern bei § 50 abgetroffen wurde, fort.

(Abgeordnetenhaus.) Sitzung am 18. März. Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Einsetzung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen.

Die Tribünen sind gefüllt; es haben sich im Ganzen 13 Redner zu § 1 zum Worte gemeldet, davon nur 3 gegen den Entwurf. Von letzterem bezieht zuerst die Rednertribüne der Abg. Freiherr v. Wendt, Papenhäuser (Centrum-mittig, Kaffeeh. a. d.), welcher, kaum ausgesprochen, daß mit dem § 1 dies Gesetz stehe und falle, die Auseinandersetzung des Kultusministeriums über die Bedeutung der Majestätsrechte zu widerlegen sucht. Er geht dann auf die Enchlysta ein, welcher der Minister ganz ohne Grund eine so große Bedeutung beilegt habe. Hiergegen ist nicht richtig, daß sie mit päpstlichem Siegel dem „Westfälischen Merkur“ zugegangen sei, es sei vielmehr anonym nur ein Druckexemplar von Rom, auf dessen erster Seite das päpstliche Wappenstein abgedruckt ist, an den „Merkur“ gelangt. Es sei aber sehr zu bedauern, daß die Enchlysta nicht in den Motiven der Vorlage mitgeteilt sei, und da der Redner behauptet, daß er die Vorlesung des Schriftstückes nötig habe, um seine Vorträge darauf zu begründen, so besteht er auf die Vorlesung der Enchlysta trotz des wiederholten Abmahns des Präsidenten. Es entwickelt sich bei dieser Rede wiederum eine sehr bewegte lebhaft Scene: ein großer Theil der Abgeordneten verläßt das Haus, ein anderer Theil bezugt seine Unzufriedenheit durch ungemessene Lärme und der Herr Freiherr v. Wendt legt sich über die Nebentribüne zu den Stenographen heimer, um wenigstens von diesem Verfahren zu weichen.

Als mitterweil die Vorlesung zu Ende gegangen und die Abgeordneten wieder in den Saal getreten sind, verliest der Präsident v. Bennigsen den Abschnitt aus den Motiven der Vorlage, worauf der Abgeordnete sein Recht zum Vorlesen formell begründen konnte, konstatirt aber zugleich, daß der Redner die Geduld des Hauses in selten hohem Grade in Anspruch genommen habe. Es habe den Anschein, daß die Abicht bestanden habe, die Enchlysta anstatt der Vertündigung durch die Bischöfe von dieser Stelle bekannt zu machen. Dann fährt der Redner fort, in der Bemänglung der Vorlage, kommt dabei auf die Verhältnisse in Oesterreich zu dem Blick seinen kirchlichen Verhältnissen (hätten) die Wichtigkeit der Ablegung von Erzbischof Graf Ledochowski und Bischof Martin, die von Gottes Vorsehung und die päpstlichen Stuhles Gnaden berufen seien, und an diese Falloten reiche kein kirchlicher Vergleich. Dem katbolischen Volke werde mit dem Gesetze freilich eine neue ungerechte Steuer auferlegt, aber dasselbe werde sie opferwillig tragen.

Darauf berichtigt der Ministerialdirector Dr. Förster zunächst im Namen des Herrn Kultusministers thätiglich, daß derselbe nicht gesagt habe, daß das Couvert, worin die päpstliche Bulle enthalten, mit dem päpstlichen Siegel versehen gewesen sei, und widerlegt den Vorredner wegen seiner Auseinandersetzung über die Majestätsrechte.

Der Abgeordnete Werner (Mittelpunkt), welcher zunächst verfuhr, das rücksichtslose Benehmen des Vorredners, des Abg. Frey v. Wendt, zu rügen, wird darin vom Präsidenten unterbrochen. Er wünscht insofern zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse eine Aenderung der Geschäftsordnung. Dem Redner ist es namentlich lieb, hier zu Worte zu kommen, um Zeugnis dafür abzulegen, wie ein Rathshof zu einem Gesetze stehe, dessen Notwendigkeit unbestreitbar sei. Wenn die Herren mit dem positiven Widerspruch sich begnügen und die Folgen tragen, so könne man ihnen dies anfalls geschmähren. Anzüglich beweis er, wie die Bischöfe sich jetzt nicht darauf beschränken, sondern in activem Ungehorsam gegen den Staat verharren. Und doch kann Redner den Anspruch des Bischofs von Mainz aus einem Buche bestehen von 1845 für sich citiren, in welchem ausdrücklich ausgesprochen wird, daß es Pflicht der Geistlichkeit sei, der staatlichen Obrigkeit zu gehorchen. Auch Anspruch des Papstes werde, so schließt Redner, allerdings durch das rollende Steinchen ein Rollen geschmähret werden, nur würde es, dafür garantire die Staatsregierung, nicht verdeckt sein.

Den Abg. Thießen (Domkapitular in Limburg) hat das Bestehen auf die Tribüne gerufen, vor dem Hause eine bestimmte Erklärung über die Haltung des Klerus zu

gehen. In den Domkapiteln würde man keinen Geistlichen finden, der sich durch dies Gesetz einschüchtern lasse. Die Bischöfe und Geistlichen sagen so: Hartes sieht uns bevor, aber nimmer werden wir deshalb Inbasse werden. So oft man auch versucht habe, die Kirche zu begraben, immer habe sie erstanden, daß die Leichenräuber selbst die Leichen geworden. Es ist der Geist Machiavelli's, der Geist der Unsinnlichkeit, welcher nach Ansicht des Redners die gegenwärtige Politik lenkt: die Elemente, welche ehemals zur frangösischen Revolution geführt. Kirche und Religion würden bei ihrem überirischen Charakter, so wie sie die Stürme der Vergangenheit überbauet, auch den gegenwärtigen widerstehen!

Jetzt wird die Diskussion über § 1 geschlossen; nach einigen persönlichen Bemerkungen und nachdem der Abg. Dr. Petri noch die Zurückziehung seines Amendements für die 2. Lesung motivirt hatte, wird über den § 1 auf Antrag des Abg. Frey v. Wendt u. Schorlemmer-Uff namentlich abgestimmt und derselbe mit 263 Stimmen gegen 88 angenommen in der unbeeinträchtigten Fassung der Regierungsvorlage, die wir der Wichtigkeit des Gesetzes halber noch einmal folgen lassen:

In den Erzdiöcesen Köln, Osnabrück und Posen, den Diöcesen St. Emmeran, Breslau, Hildesheim, Osnabrück, Paderborn, Münster, Xrier, Fulda, Limburg, den Delegatenbezirken dieser Diöcesen, sowie in den preussischen Antheilen der Erzdiöcesen Prag, Olmütz, Freiburg und der Diöcese Mainz werden von Tage der Verkündung dieses Gesetzes ab sämtliche für die Bischöfe, die zu denselben gehörigen Institute und die Geistlichen bestimmte Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt. Ausgenommen von dieser Maßregel bleiben die Leistungen, welche für Anstaltsgeistliche bestimmt sind. — Zu den Staatsmitteln gehören auch die unter dauernder Verwaltung des Staats stehenden besonderen Fonds.

Es haben sich zum folgenden § 2 vier Redner gegen denselben zum Wort gemeldet (die Abg. Windthorst (Mittelpunkt), Diehnach, Dr. Franck und v. Werlach); drei Redner dafür (die Abg. Dr. Gneist, v. Bismarck (Staw), v. Kardorff).

Bei der nachstehenden Rede tritt Fürst Bismarck in den Saal.

Abg. Dr. Windthorst (Mittelpunkt): Es ist bezeichnend, daß die Abstimmung über diesen Paragraphen heute statt findet. Wir schreiben heute den 18. März (Feiertag), der viel geschmäht und dessen Grundzüge von vielen Seiten energisch bekämpft worden. Dennoch behaupte ich, daß die an jenem Tage publizirten Grundzüge reactionär sind gegen diejenigen, die in dem § 2 enthalten sind. Wenn der Staat omnipotent ist und man unbedingt alle seine Gesetze befolgen muß, dann kommt es nur darauf an, wer das Heft in Händen hat, er wird die Gesetze dictiren und alles niederschreiben. Heute regiert in Preußen und Deutschland Fürst Bismarck, vielleicht regiert in nicht langer Zeit der Dr. Posener (Stammesherren). Nun, in D. ich glaube, daß der letztere mehr Chancen hat als die Geheimratschaft der Nationaliberalen (Große Heiterkeit). Sie werden die Revolution nicht aufhalten, sondern sie fördern bis zum raschen Entstehen derselben. Wenn man den in § 2 ausgesprochenen Satz im Jahre 1869 verlangt hätte, so würde man eine solche Forderung wahrscheinlich harmlos gefunden haben, denn daß man den Staatseigenen gehört ist eine an sich selbstverständliche Sache, aber es kommt bei dem Verständniß solcher Worte darauf an, unter welchen Verhältnissen und mit welchen Intentionen sie gesprochen werden. Bei dem Verständniß, welches die Worte in der gegenwärtigen Zeit gewonnen, ist es nach meiner Ansicht unmöglich für einen freien Mann, einen solchen Satz zu unterschreiben (Sehr richtig im Centrum), denn heute verlangt man, daß die Gesetze unbedingt befolgt werden sollen und gestattet keinerlei Ausnahmen. Ich wundere mich nur, daß man statt dieses materiellen Satzes nicht die Forderung der unbedingten Annerkennung der Majestät stellt. Der Hr. Ministerpräsident hat gesagt, die Majestät enthalten ja gar nichts, als was das Preussische Landrecht enthält. Ich glaube, wenn der Hr. Ministerpräsident diese Erklärung vor der großen Examinationscommission abgeben hätte, er dort jedoch nicht bestanden haben würde (Große Heiterkeit), denn das Landrecht enthält die Bestimmungen der Majestät nicht. Redner weist jedoch die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die Majestät mit dem hierarchischen Kirchenregime wesentlich übereinstimmen, zurück und wird, indem er auf den Inhalt der letzteren eingeht, dabei wiederholt vom Abg. Dr. Wehrenpaffenig unterbrochen.

Abg. Dr. Windthorst: Nun, wer sich so für das Kultusministerium präparirt, wie der Abg. Wehrenpaffenig, der muß das allerdings besser kennen (große Heiterkeit), aber das hierarchische Gesetz mag sich nicht an, die Seelsorger von ihrem kirchlichen Amte zu befehlen, sondern beschränkt sich namentlich auf das weltliche Gebiet. Andererseits liegt die Sache auch ganz anders, wenn man einer

wohlwollenden Regierung gegenübersteht. Anders ist es aber, wenn man fortwährend hört Aufforderungen zum Kampfe gegen Rom, Trennung von Rom, wenn man anfängt zu behaupten, der Papst sei nur einfacher Bischof von Rom und stehe lediglich unter dem Schutze der italienischen Regierung. Nun will man die Erklärung, daß die Geistlichen die Landesgesetze befolgen werden, durch Geldeinzugungen erzwingen, man will die Fesseln nehmen durch Hunger. Fürst Bismarck sagte, sehr wirksam würde das Gesetz wohl nicht sein, der Papst und die Jesuiten hätten so unendlich viel Geld, daß sie den Ausfall leicht ersetzen können. Woher Fürst Bismarck diese Nachrichten hat, weiß ich nicht, denn ich habe bisher nicht gewußt, daß derselbe der Finanzminister des Papstes oder der Jesuiten jemals gewesen (große Heiterkeit). Das Geld, das hier genommen wird, wird, darüber ist kein Zweifel, von den Landesunterthanen aufzubringen sein, denn darüber dürfen sich die Herren versichert halten, daß das katbolische Volk seine Geistlichen nicht wird hungern lassen (Zustimmung im Centrum). Aber ich frage den Herrn Ministerpräsidenten, wenn er selbst sagt, wozin anderweitig vorhandene Mittel werde das Gesetz seine Wirkung haben, wie kann er denn rechtfertigen es zu unterlassen, denn dabei bleibe ich, die Leistungen, die hier entzogen werden sollen, zu denen ist der Staat unbedingt verpflichtet und durch die Befolgung derselben geschieht ein directer Vertragsbruch (Mpo, links). Das Majestätsrecht verlangt, daß alle Leistungen voll und ganz geleistet werden; es kann kein Majestätsrecht sein, sie nicht zu erfüllen. Das wird jeder unparteiische, vom Culturkampf noch nicht angegriffene Richter anerkennen und wenn er die vorliegende Frage zu entscheiden hätte, den Staat zur Zahlung verurtheilen. Redner schließt damit, daß der Kampf ein Ende haben werde, wenn man sich an allehöchstherrliche Stelle daran erinnern wird, daß auch die katholischen Landesfürsten sind (lebhaftes Bravo im Centrum).

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Ich ergehe nur das Wort um zu vermeiden, daß später wegen einer persönlichen Bemerkung meinerseits die Notwendigkeit eintritt, nach der Geschäftsordnung die Diskussion wieder zu eröffnen. Auf die sachlichen Deuktionen des Vorredners wird von sachkundiger Seite geantwortet werden. Der Herr Vorredner hat mir die Sache bekannt besprochen, er hat hier eine Angabe gemacht, welche thätlich unrichtig ist. Er hat behauptet, ich hätte bei irgend einer Gelegenheiten gesagt, die Majestät enthielten nichts, was nicht im Landrecht stehe oder sie wären mit dem Landrecht identisch. Ich bestreite dies gesagt zu haben, ich habe so oft gesprochen, daß ich nicht jedes Wort behalten kann, aber obgleich ich mich mit dem Vorredner auf dem Gebiete der Jurisprudenz nicht messen kann und nicht messen will, so bin ich darin doch nicht so unvorsichtig, daß ich nicht zu beurtheilen dürfte, daß im Landrecht noch viel mehr steht als was unähnlichkeit wäre und in den Majestäten vieles, was im Landrecht noch nicht enthalten ist, weil man damals die unerhörte Verschuldung, daß die Bischöfe sich gegen die Gesetze des Staats auflehnen würden, nicht voraussetzte. Wenn nun aber der Vorredner nach seiner Art mit Schuld glück, ich hätte diese noch größere juristische Unwissenheit, als die mir eigenenthümlich ist, dokumentirt, so muß ich doch feststellen, daß hier der Vorredner mir Unrecht gethan hat. Ich habe das nicht gesagt und wäre es auch nicht sagen. Im Examen, davon bin ich überzeugt, wird er sehr viel besser bestehen, wie ich, natürlich im juristischen. Etwas geht anders aber ist es, praktische Politik zu treiben und sich mit Erfolg mit der Wohlfahrt des eigenen Landes zu beschäftigen. Da behaupte ich, es wieder besser zu verstehen, als der Vorredner (Heiterkeit). Ich glaube, wir würden jeden Staat bebauen, dem es beizubringen sein sollte, von dem Hr. Abgeordneten Windthorst regiert zu werden; wir haben hier die Wichtigkeit dieser Behauptung Zeugen aus Hannover in diesem Saale (Sehr wahr! Heiterkeit). Die Herren werden uns sagen, ob sie lieber einen strenggrammatikeren oder praktisch erfahrenen Minister haben wollen (Zustimmung).

Außerdem hat der Hr. Vorredner darauf hingewiesen, ich hätte zugegeben, daß wir mit dem Erfolg wenig Erfolg haben würden und hinzugefügt, er könne nicht begreifen, warum wir das Gesetz überhaupt ins Leben treten lassen. Der Herr Vorredner begreift so manches, was uns unbegreiflich ist, ich wundere mich daher, daß er nicht auf den Gedanken gekommen ist, der uns bei der Vorlage des Gesetzes geleitet hat. Wir finden, es ist eine Unannehmlichkeit des Staats, diese Gebirge zurückzubehalten; der Staat kann nicht stillschweigend dulden, daß mit seinen eigenen Mitteln der Anbruch genährt wird (Zustimmung). Ich sage das in Ihrem eigenen Interesse, denn in dem s. g. Dischaplänen ziehen Sie sich eine Gesellschaft groß, mit der Sie, wenn Sie in rubigen Zeiten gekommen sein werden, Ihre liebe Rath haben werden (Heiterkeit). Sie glauben den Erfolg zu haben, daß Sie durch den Kampf das kirchliche Bewußtsein im Lande stärken. Der Deutsche hat ja immer das Gefühl, mag er für eine gerechte oder ungerechte Sache kämpfen, ideale Güter zu verteidigen. Die Schläge, die er

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin

Bathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.


Wir verlegten heute unser Comptoir und Lager nach Königsstr. 34/35. Keferstern'sche Papier-Handlung, Halle a. S., den 18. März 1875.

Flanellgeschäft. Oberleipzigerstr. 79. Flanellgeschäft.
Lamas zu Kleider u. Jacken in einer großen Auswahl, Gesundheits-Flanell in verschiedenen Farben, welcher nicht einbezt, fertige Flanell-Hemden, Flanell zu Röcken in schönen Farben u. Mustern. Auch empfehle ich noch sehr schöne Schlaf-, Pferde- u. Sopha-Decken, sowie ich noch auf Stubenläufer, die ich zum Selbstkosten-Preise abgebe, aufmerksam mache.
Michael Wehr aus Kullstedt i/Th.

Große Kieler Fettbücklinge, frischen Dorsch, Stauden-Salat, Blumenkohl, Radieschen, Brunnenkresse, Waldmeister, Gänsepökelfleisch, Sauerkohl empf. C. Müller.
Die Druckerei von C. A. Kämmerers Wwe. alter Markt 13, vis-à-vis dem goldenen Pflug, fertigt Visitenkarten von 12 1/2 Sgr. an, sowie sämtliche Druckfachen billigt.

An die Actionäre des Kunstvereins für die Rheinlande und Westphalen kommt in diesem Jahre:
„Aschenbrödel“, von Bosen, gest. von Dinger zur Vertheilung.
Ich habe ein Vorexemplar dieses ausgezeichneten Kupferstichs für die verehrlichen Mitglieder und alle Kunstfreunde in meinem Comptoir gr. Steinstraße 19, zur Ansicht ausgehängt und bin erbtig, neue Anmeldungen zum Beitritt jederzeit entgegen zu nehmen.
Der Geschäftsführer des Kunstvereins für Halle und Umgegend
Banquier Lehmann.

Neelle Wein-Offerte.
Wegen Aufgabe meines Wein-Geschäfts habe ich noch einen Posten wirklich preiswerther abgelagerter Rhein- und Rothweine sowie Champagner zu verkaufen, ich gebe dieselben zum Selbstkostenpreise ab. (B. 6578.)
A. W. Schulze, gr. Ulrichstr. 31.

 **Frischen Holländer Flußkarpfen empfangt soeben G. Friedrich, Bärgasse 10. Sonnabend frischen Seedorf bei G. Friedrich**

Große allgem. Geflügel- u. Vogel-Ausstellung von Sonnabend den 20. bis Dienstag den 23. März er. in den prachtvoll decorirten Räumen von „Müller's Belle vue“. Die Ausstellung umfaßt in 1515 Nummern an 6000 Gegenstände.
Sämmtliche Lokalitäten sind von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittsgeld pro Person 50 Pfg. (5 Sgr.), Kinder zahlen die Hälfte. Halle, den 19. März 1875. **Das Ausstellungs-Comité.**

Preis-Courant für Böhmische Braunkohlen von J. Triest.

	Str. 200	ab Teplitz	ab Bahnhof Halle a/S.	franco Haus	Str.	bei Entnahme von 20 Str. an.
Stückkohle	45	145	160	154	85	80
Mittelkohle	37,50	137,50	154	148	85	85
Kaustohle	19,50	118	130	124	70	67

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Arbeiter-Versammlung. Sonnabend den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr im Münchener Keller zu Siebichenstein. Arbeiter von Halle und Umgegend werden eingeladen.
Secre Wein- und Seltersflaschen kauft J. R. Strässner.

Speckfaden, Sonntag 8 Uhr bei G. Pitzhelle.

Ambalema-Regalia-Cigarren à Stück 4 Wkt. bei **C. Rothenburg, Königsplatz 6.**

Neue Senkung alle Sorten weidreicher Speckfartoffeln u. aller Sorten gut hochender Hülsenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.

19 Sgr. 1/4 Schffel Roggenmehl - 16 A. in bekannter Güte
G. Gothsch, am Markt 13.

Zettoner Kübchen, Blumenkohl und grünen Kopfsalat bei A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.

Große Klausstraße 8. Zum Auktionspreise. Verkauf von Pariser Alfende-Waaren, Lyon. seid. Foulard-tüchern, Pariser Bettdecken u. Dperngläsern, einigen bundert Dugend Alfende-Gpfeitecken und Theelöffeln.
Chia, Verwalter.

Fleisch-Verkauf Leipzigerstr. 62, Fankhünel's Restauration. Neues Ochsenfleisch, à A. 4 Sgr 6 h empfiehlt
Julius Borned, Fleischmeister.

Emsor Pastillen. Vorräthig in Halle in Dr. Jaeger's Hirsch-Apotheke u. in Dr. A. Franke's Löwen-Apotheke, sowie im eng-groß-Lager bei Nehmboldt & Co.

Fleisch-Verkauf. Fettes Ochsen- u. Hammelfleisch, à A. 4 Sgr 6 h, Schweinefleisch, 5 Sgr, Kalbfleisch, 4 Sgr, alle Sorten frische Wurst, 5 Sgr 6 h, Nütswürstchen, für 1 Sgr 3/4 Stück.
Dehler, Fleischwurst, ar. Klausstr. 8.

Dberöblinger Briquets (Dürlle), sowie Bergschon-Weizenmehl
Preßsteine liefern zum allerbilligsten Sommerpreis. Händler und größere Abnehmer erhalten den Sommer-Grubenpreis.
Carl Martini, Taubengasse 3.

Grassaamen beste Qualität, empfiehlt per A. 5 Sgr
G. Hevz, Danbelsgärtner, Hart 40a.

Geld auf Pfänder leiht
M. Meyerheim, gr. Ulrichstr. 47, drei Treppen, rechts, alter Deffauer.

Wegen Umzug soll ein Schreibeicretär, ein Kleiderstrant, ein Küchenschrant, ein Waschtisch, ein Tisch u. v. d. d. anderes gut erhaltene Mobilar aus freier Hand verkauft werden an der Moritzstraße 4, II., I.
Kinderstuhlwagen verl. Ludengasse 11.
Sämmtliches Schuhmacherwerkzeug und eine Partie leere Nissen preiswerth zu verkaufen
Rannischestr. 11.
Ein Aquarium mit Springbrunnen billig zu verkaufen
H. Schlam 4.
Ein gut erhaltene, zweifaches Coupé, ebenso ein halberdeckter Wagen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die Strohhut-Fabrik von **A. Lehmann, Schmeerstrasse 18** empfiehlt sie im Waschen, Färben und Modernisiren aller Filz- und Strohhüte nach den neuesten Façons. Durch meine neue Einrichtung werden die Hüte schön und schnell gefertigt.

Stadt-Theater. Sonnabend den 20. März 1875. Mit aufgehobenem Abonnement. Zweites Gastspiel des Königl. Preuss. Hofkapellmeisters **Hrn. Carl Wiene. Mose und Röschen.** Original-Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. * * * Feltz von Ward. - Hr. C. Wiene. Opernpreise.

Holz-Auktion. Sonnabend den 19. d. M. Nachmittag 4 Uhr sollen Geisstr. 37 und Hagede eine Partie Bauhölzer, gute Schälbreiten, Torfdecken, Latten, Pöfelkarr u. f. w. versteigert werden.
Ein kleiner hohler Hund billig zu verkaufen
Leipzigerstr. 99.
Ein fettes Schwein verl. Delitzscherstr. 2.

Gehriren Herrschaften empfehle ich auch diesen Sommer u. eber meinen Trockenplatz nebst Drehrollen zur gefälligen Benutzung
G. Dreßs, März 11.
Auch ist vorigen Spätsommer eine Gerbette beim Trocknen zurückgeblieben. Abzugeben dableibt.

„Zum Markgrafen“ Heute Sonnabend Abend **Waldier** und **Kartoffelpuffer.**

Prockenhans. Sonnabend zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers letzter **Gesellschafts-Ball** mit freier Nacht vor Otern. Auch empfehle Pöfelkochen.

„Zur Ludwigshöhe.“ Ludwigsstr. 9, vor dem Rann. Thor. Heute Sonnabend Großes Schlachtfest, früh 10 Uhr Wellfleisch, abends vor Markt und Suppe. Bier hochsein, à Sebel 15 f., wozu freundlichst einladet **G. Gänther.** NB. Sonntag Ausgelugt.

Bürgergarten. Sonnabend den 20. März findet unter Kränzchen statt. Der Vorstand.

Eremitage. Sonnabend den 20. März zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers **Lanzmusik.**

Halloria. Heute Sonnabend Abend Pökelknochen, Sonntag früh **Speckkuchen.**

Neues Theater. Sonntag den 21. und Montag den 22. März **Grosses Doppel-Concert** von **Jacob Schöpfer's berühmter Pusterthaler Concert-Sänger-Gesellschaft** (4 Herren und 4 Damen) und dem **Halleischen Stadt-Orchester.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 N.-Pfg., Logen 75 N.-Pfg. Programm und alles Nähere durch Anschlagzettel.

300 Thlr. auf sehr gute 1. Hypothek in der Exped. d. Bl. gef. niedezulegen.
100 Thlr. auf gute 1. Hypothek in der Exped. d. Bl. gef. niedezulegen.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ. Sonnabend zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers **grosser Gesellschaftsbull.** Anfang 7 Uhr.